

# journal of culture

---

summer

12

**Front** Nele Möller | Raum-Installation | Galerie Eigenheim, 2012

**Folgend** Editorial

**Der rote Faden.** Stipendium 2012

**Systemisch. Metamorph.** Beuys in Weimar.

**Der flüchtige Moment.** Performance und Statement.

**AbraKadabra**

Impressum

# journal of culture

EDITORIAL

**Willkommen** im Sommer 2012, der ja nun doch wahrlich vorbei ist. Aber das Vergangene Revue passieren zu lassen, ist manchmal eine ziemlich erfolgreiche Methode noch lange von den Früchten fruchtiger Momente zu zehren. Das geht äußerst gut mit den Dummheiten aus unserer Jugend, widerwillig gut mit verlorenen Liebschaften, und aufbauend gut mit eigens Geleistetem bzw. Erreichtem.

Wie bereits bekannt, haben wir hier auf den nächsten Seiten Zeit, uns ein Paar Dinge aus den letzten vier Monaten zu Gemüte zu führen. Dabei geht es erstens um den roten Faden – eine junge Künstlerin auf Tuchfühlung mit einem Material und gleichzeitig mit dem alltäglichen Publikum vor den Schaufenstern einer Galerie; zum Zweiten um das Erinnern und Aufnehmen eines großen künstlerischen Anliegens – die Galerie Eigenheim gedenkt mit einer Gruppenausstellung dem Besuch Beuys in Weimar, der gute 70 Jahre zurück liegt; zum Dritten soll es um einen Blick in flüchtige, hoch atmosphärische Momente in gleicher Galerie gehen – Musik, Performance, Aktion. Dies soll ein Auftakt sein, sich dem doch sehr lebendigen Teil des Galerielebens zu widmen und in kommenden Heften mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Und natürlich wartet zum Schluß der AbraKadabra-Teil mit Einzelarbeiten. Dieser wird eröffnet mit einer Arbeit aus dem Nachbarland Frankreich. Wie in vorangegangenen Heften beschrieben sind vorallem Messen ein Ort der Kommunikation und der Vernetzung – so soll hier einer der dabei entstandenen künstlerischen Freundschaft nach Paris gedacht sein. Dem folgt ein photographisches Doppel, welches als Teil der Ausstellung *Fountain as usual* in den Räumen der Galerie Eigenheim zu sehen war. Es bildet angesprochenen französischen Künstler, wie einen winzigen Teil Weimars, als auch einen Teil des Journals ab. Eine fortführende Beschreibung kann dem gleichnamigen Ausstellungskatalog in der *Eigenheim Journal of Culture* Bibliothek entnommen werden! Mit den Arbeiten von Charlene Hahne und Robert Genschorek schauen wir kurz in die Ausstellung *Malerei am Bauhaus heute III*, welche als jährlich wiederkehrende Schau in das Programm der Galerie Eigenheim intergriert wurde. Abgeschlossen wird kraftvoll in Rot. Natürlich. Ein Rahmen muß sein.

Ich wünsche Ihnen ein angenehmes Entdecken und verbleibe bis zum nächsten Heft mit den besten Grüßen.

Julia Scorna

Editor in Chief

19mmuz

12

## Rot

*Rot ist der wahrgenommene Farbreiz, wenn sich das ins Auge fallende Licht spektral im Bereich oberhalb von 600nm befindet. Damit gehört es zu den langwelligen elektromagnetischen Strahlungen, die vom menschlichen Auge, im Speziellen den L-Zapfen, wahrgenommen werden können. Reines Rot hat im RGB-Farbraum den Wert (1;0;0). Im Computerbereich entspricht das dem Wert (255;0;0) dezimal, bzw. FF0000 hexadezimal. Im Lab-Farbraum wird rot etwa durch  $L^*a^*b^* = (100;70;0)$  angegeben. In Worten ausgedrückt: „schön leuchtend, weder gelb, noch blau, gegenteilig zu grün“.*

## Aktion

*Substantiv, die ~; Ak|ti|on / ʌ von lat. actio = Tätigkeit, Wirkung, Vorgang / 1. [gemeinschaftlich geplante] Unternehmung, Maßnahme; 2. das Handeln, Tätigsein; 3. (Reiten) bestimmte charakteristische Beinbewegung beim Pferd; Gangart ; 4. (Physik) Wirkung; 5. (österr., schweizer.) Sonderangebot*



Der rote Faden Ausstellungsansicht, Salon der Galerie Eigenheim

## NELE MÖLLER UND DER DER ROTE FADEN 07.08. – 15.09.2012

Bei verschiedenen Ausstellungsprojekten, Installationen, sowie Materialexperimenten entstanden bereits sehr poetische Arbeiten, zum Teil Raum umfassend. Zum weimarer Tag des offenen Ateliers präsentiert Nele Möller nun die fertige Rauminstallation ›Der rote Faden‹ (Arbeitstitel), an der sie in den letzten sechs Wochen gearbeitet hat. Viel Zeit und viel Wolle, die da ihren Weg durch die Räumlichkeiten der Galerie gefunden hat. Für aufmerksame Fußgänger ein langsamer, aber doch stetiger Entwicklungsprozeß in Rot.

Nele Möller ist die 5. Stipendiatin der Galerie Eigenheim. Das Material Wolle ist Hauptbestandteil ihrer künstlerischen Arbeit; Raum über- und ergreifend, sich durch die Galerie bahnend, suchend, findend, umschließend und zu letzt auch formulierend.

Durch alle Genre hat sich Nele Möller gefädelt und schafft es durch Interaktion und Offenheit die Präsentationsräume in ein erfahrbares, farbintensives Ereignis zu verwandeln.

Über den Prozeß eines transparenten Arbeitens und das Wohnen im Eigenheim berichtet folgendes Gespräch, welches am 18.09.2012 zwischen Julia Scorna und Nele Möller im Rückblick auf die weimarer Zeit gehalten wurde, schriftlich via Skype, von 13.45 bis 15.10 Uhr.

[13:45:32] **JOC** Wir sind einmal mehr in der Kulturstadt Weimar, die sich selbst versteht als einen Symbolort mit großer Vergangenheit. Zwischen Klassik und Bauhaus, zwischen Gedenkstätte Buchenwald und Schloß Ettersburg entfaltet sich Weimars kulturelles Leben und werden Erinnerungen wach gehalten – so eine Beschreibung auf der hiesigen Internetseite... Du hattest jetzt also sechs Wochen Zeit Dich in Weimar offiziell zu *entfalten*. Was hat Dich dazu gebracht?

[14:01:49] **NELE MÖLLER** In Weimar lebe ich ja nun schon seit 2009, jedoch immer wieder mit großen Unterbrechungen. Aber auch in der Zeit, in der es mich nicht in der Stadt gehalten hat, war es immer Weimar, was ich als *zu Hause* und als Dreh- und Angelpunkt in meinen Leben angeben habe. Es ist ein Ort, an dem ich immer wieder zu mir zurück finde, an dem neue Ideen geboren werden und vor allem ein Ort an dem ich mich ausprobieren kann. Da lag es nahe, daß ich hier meinen ersten Schritt in Richtung Kunst gehe.

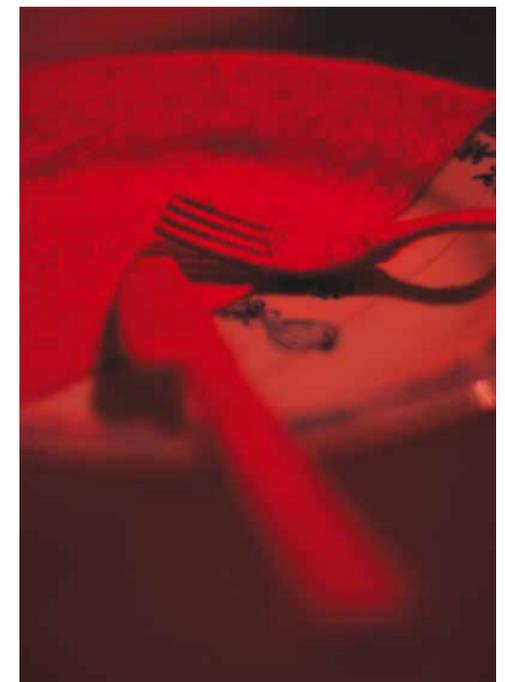
[14:09:44] **JOC** Das erweckt den Eindruck, daß die Zeit des Stipendiums eine fast logische Konsequenz für Dich darstellt. Wie bist Du auf die Idee gekommen, Dich bei der Galerie Eigenheim zu bewerben, was hat diese Möglichkeit für Dich attraktiv gemacht?

[14:16:49] **NELE MÖLLER** Ich weiß noch genau, wie ich das erste Mal in der Galerie Eigenheim war und wie mich diese neue Welt fasziniert hat. Ich fand Eure Herangehensweise an Ausstellungskonzepte schon immer sehr interessant. Als dann die Zeit reif war und eine konkrete Projektidee in meinen Kopf entstand und ich von dem Stipendium erfahren habe, war es absolut klar, daß ich mich hier bewerben werde. Schließlich bin ich davon ausgegangen, daß ich hier einen Ort finde, an dem ein unverkrampftes Arbeiten möglich ist und ich Leute an meiner Seite habe, die mich dabei unterstützen. Jetzt nun hier sechs Wochen an dem Konzept gearbeitet zu haben, war eine wirklich große Ehre für mich.

[14:29:46] **JOC** Dem Stipendium haben wir den Titel *3M* gegeben. Muse-Mentor-Marketing. Als Ort subkulturellen Wirkens verfügt die Galerie Eigenheim nicht über die finanziellen Möglichkeiten ein Stipendium im Sinne einer hoch bezahlten monatlichen, oder projektorientierten Unterstützung. Das heißt, daß vielmehr die komplette Räumlichkeit an den Stipendiaten abgegeben wird, Künstler und Organisatoren mit Rat und auch Tat zur Seite stehen, Freunde der Galerie Eigenheim Diskurse anregen und ein prozeßorientiertes Entwickeln eines Projektes oder eines Gedankens ermöglicht wird. Du hast diese Wochen im *Schaufenster* der Galerie gearbeitet, warst damit immer auch einer alltäglichen Öffentlichkeit ausgesetzt. Wie war das für Dich?

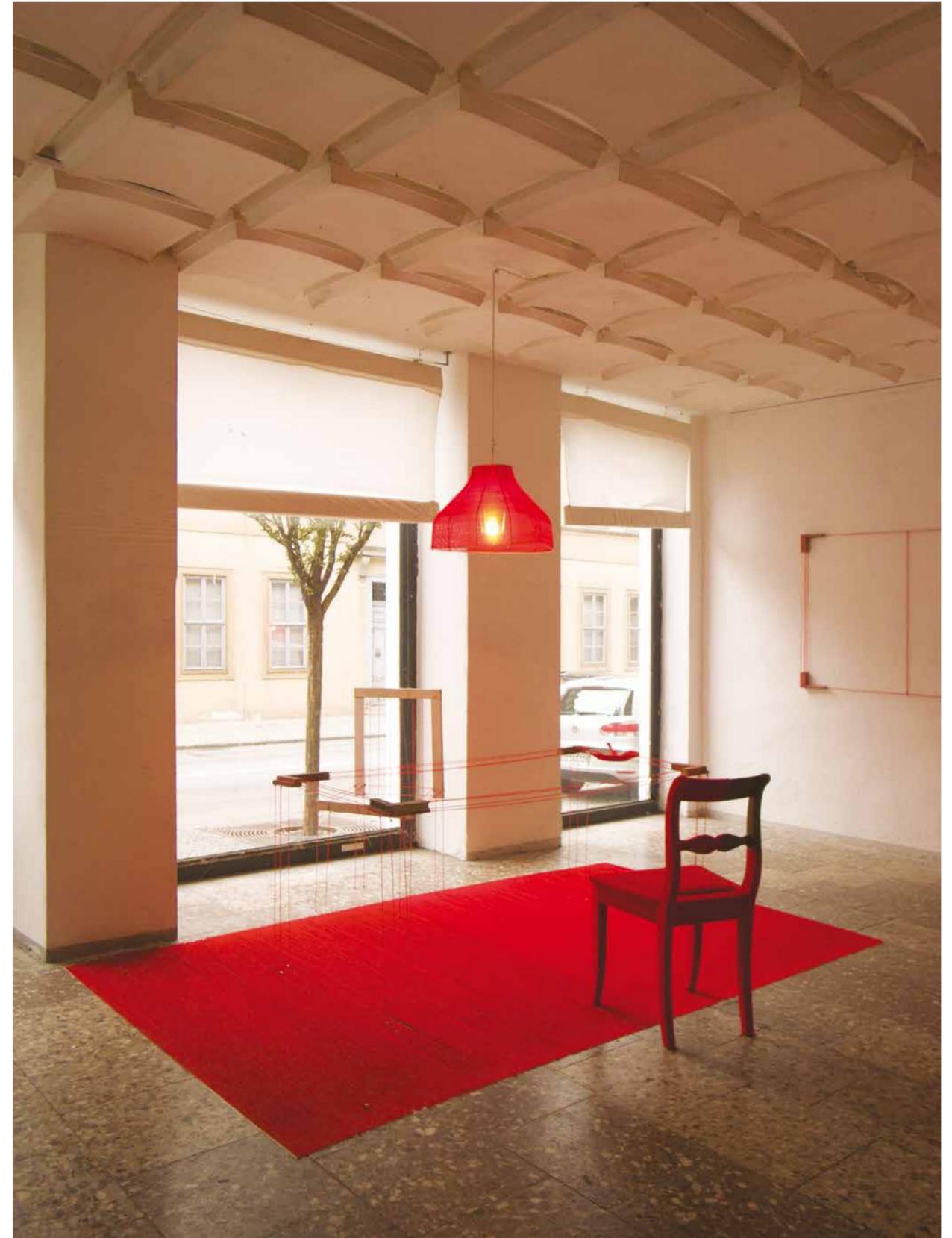
[14:37:40] **NELE MÖLLER** Es war wirklich ziemlich verrückt die ganze Zeit quasi unter Beobachtung zu arbeiten. Aber es war in-

teressant zu sehen, wie die Leute reagieren, wenn sie an den Fenstern vorbei gelaufen sind. Vor allem Leute, für die dies ein alltäglicher Weg war und da war es besonders schön zu sehen, wie sie auf die Sachen ansprechen, die neu entstanden sind. Eine völlig andere Kommunikationsbasis entstand so, da man ja durch eine Fensterscheibe getrennt voneinander war. Aber ein Feedback durch Mimik und Gestik zu bekommen, war spannend. Auch war es immer wieder angenehm, daß Leute vorbei geschaut haben, die im engeren Bezug zu der Galerie Eigenheim stehen. Ich hatte das Gefühl, daß es auch für sie spannend war, den Prozeß mitzuerleben und ich bin sehr dankbar für die Anregungen, die sie mir immer wieder gegeben haben, oder sei es nur mal eine Pausenzigarette zusammen geraucht zu haben.



**JOC** An den einzelnen Installationen, die Du gefertigt hast, ist eindeutig eine Entwicklung zu erkennen. Die leeren Bilderrahmen an der Wand, als Arbeiten, die den Arbeiten Deiner Bewerbung noch sehr nah sind, bis hin zu den frei im Raum hängenden Wollknäulen, die fernab einer Objektorientierung, die die anderen Arbeiten inne haben, als dem eigentlichen Material huldigendes Statement funktionieren. Weg von einem Konzept hin zur reinen Abstraktion. Für mich überraschend und glücklich machend. Doch dankbar für diese Nachvollziehbarkeit, die Du eigentlich damit den Besuchern zur Eröffnung ermöglicht hast. Nun ist die Interpretation immer das Eine, mich würde interessieren, was Du selbst aus dieser Entwicklung, aus diesem Lernprozeß, der Dich ganz eindeutig als offenen, lernenden Charakter entläßt, mitgenommen hast.

**NELE MÖLLER** Als ich am ersten Tag des Stipendiums in den weißen Räumen der Galerie stand und anfang loszulegen,



habe ich mich wirklich noch sehr an mein Konzept und die Dinge, die ich vorher gemacht habe, geklammert. Das war auch in den ersten Wochen noch so der Fall. Sich davon loszulösen und weiter zu gehen, war auf jeden Fall ein wichtiger Aspekt in dem Prozeß. Daß ich mich weiter dem Material gewidmet habe und es versucht habe, immer mehr auszureizen, um so die Idee zu verdichten, war in den letzten zwei Wochen der Arbeit maßgebend. Zu merken, daß man immer weiter *spielen* muß mit der Idee, um so sich dem Fluß hinzugeben und nicht zu verkrampfen in den Vorstellungen von einer Sache, die man hat, war ein wirklich herausragender Punkt in dem Stipendium. Auf den Ihr mich auch immer wieder hingewiesen habt, aber nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern immer so Anreize gegeben habt, daß ich wirklich das Gefühl hatte, daß die Weiterentwicklung nun von mir selber kam.

[15:01:21] **JOC** Das zu hören erfüllt das Herz mit Stolz! Wie wirst Du nun weitermachen? Projekt abgeschlossen oder hast Du da gerade erst ein Türchen aufgemacht und die Wolle wird jetzt *der* Bestandteil Deines Lebens?

[15:07:20] **NELE MÖLLER** Also weitermachen werde ich auf jeden Fall. Aber direkt von der roten Wolle brauche ich vermutlich erst mal eine Pause. Es gab Momente, in denen ich roten Faden unbewußt mit nach Hause genommen habe und dann am nächsten Morgen aufgewacht bin und er neben mir auf dem Kopfkissen lag. Ich also bis in Träume von dem Material verfolgt wurde. Das war schon hart. Es wird definitiv weiter mit Textilien gehen und wohl auch mit Wolle, aber wohin genau, das weiß ich noch nicht. Vielleicht wäre

es nun auch wirklich mal an der Zeit ein Studium zu beginnen und mit dem rumexperimentieren dort weiter zu machen.

**JOC** Dann hab vorerst vielen Dank für den Einblick und ich hoffe sehr, daß wir noch einiges von Dir sehen werden! Viel Glück auf den weiteren Wegen und sehr gerne bis bald! [15:10:22]

**NELE MÖLLER** Dir auch vielen Dank, vorallem noch mal für die Unterstützung und daß Ihr mir Eure Räume zur Verfügung gestellt habt, mich auszuprobieren. Es war wirklich eine sehr intensive, schöne Zeit... also ein großes Dankeschön nochmals an das ganze Team der Galerie Eigenheim. [15:13:08]

.....  
*Die finale Präsentation zum Tag des offenen Ateliers ist Ausstellungseröffnung und Finissage zugleich. Mindestens 8000m roter Faden standen zur Besichtigung – es könnten aber auch 2000m mehr gewesen sein, so genau hatte das Nele Möller nicht mehr im Blick... js.*

• **Nele Möller** 1990 geboren in Ilmenau. Nach ihrem Abitur studierte sie ein Semester Architektur an der Bauhaus-Universität, arbeitete an verschiedenen Theatern im Bereich Kostüm und Bühnenbild und entdeckte die Kultur Lateinamerikas auf einer sechs monatigen Reise.

# SYSTEMISCH. METAMORPH. 70 JAHRE BEUYS IN WEIMAR

---

GRUPPENAUSSTELLUNG 12.05. – 10.06.2012



KONSTANTIN BAYER : Eine Gruppenausstellung, die dem Besuch Joseph Beuys in Weimar gedenkt.  
BENEDIKT BRAUN : Gedenkt? Nein, als Anlaß nimmt, gedanklich in der Zeit zurück zu gehen  
SIMON MÜLLER : und gleichzeitig dem Beuys'chen Gedanken mit der Zusammenstellung  
MARTIN SCHADE : ausgewählter Kunstwerke nachspürt.  
JULIA SCORNA :  
DANIEL CALEB THOMPSON :  
ROBERT WEGENER :

## Nordischer Frühling

O Frühling

Deine tausend Kräfte strömen in mich hinein  
wenn ich durch den Wald gehe  
wie Baum an Baum ihre das frühe Licht empfangen  
Durch das Filigran der Kronen fällt der rote  
Schimmer auf die grünen Matten[,]  
Drüben fließt der Bach[,] Silberhell klingt es  
wenn die kleinen Wellen lieblich über die bunten  
Kiesel plätschern[,] Schon über die hoch hervorragenden

Steine zieht sich neujähriges Moos.  
Und gleich neben dem Rinnsal das kräftige  
Drängen in den strebenden Pflanzen. Alles  
strebt gegen die herrlichen frühen Sonnenfenster  
über mir, Dort kommt es rot und drüben  
opalenes Blau. Und jetzt zittert es schimmernd  
im Gras zwischen den Steinen. Das Ostari  
Ostara wandelt über allen Matten. Eine  
ungeheure Spannung wird wachgerufen zwischen  
Fauna u[,] Flora. Der Mensch fühlt das[s]  
die Pflanzen und Tiere seine Verwandten sind.  
Dieses – unend[liche] Kraft dies dionysische Streben  
u. Überquellen schafft der Mensch durch seine  
geistige Schau der Realitäten in der Natur zum  
Idealbild u. zum also gealterten Kunstwerk  
Zelle u. biol[ogische] Verwandlung. Die[s] Drä pflanzliche  
Wuchern und Überwuchern ohne Grenzen aus immer  
neuen Quellen aus einer überschwenglichen, biologischen  
Schöpfungskraft ist das was die Griechen mit dionysisch  
bezeichnet haben. Der Mensch kann wandelt durch sein  
Genie und seinen faustischen Willen das dionysische ins  
appollinische  
Apoll u. Dionysos  
nordische Myt[h]ologie  
Mai hinter Sch[loss] Belvedere  
(Weimar)<sup>1</sup>



### SYSTEMISCH. METAMORPH. BEUYS WAR IN WEIMAR! DAS IST JETZT 70 JAHRE HER...

*Eine Gruppe Künstler, allesamt Absolventen der Bauhaus-Universität Weimar, nimmt den von Joseph Beuys hinterlassenen Kunstbegriff auf. Energiekreisläufe, ökonomische und ökologische Paradigmen, sowie eine direktere politische Teilhabe geben auch heute noch Anlaß für Diskussionen und künstlerische Exkurse, die sich in den gezeigten Objekten, Installationen, Video- und Performancearbeiten der Künstler Martin Schade, Konstantin Bayer, Benedikt Braun, Simon Müller, Julia Scorna, Daniel C. Thompson und Robert Wegener wieder spiegeln. Teils provokativ, teils einfühlsam, gehen diese auf Themenfelder, wie soziale Schichten, zivilisatorische Prozesse, jüngere deutsch-deutsche Geschichte und plastische Prozesse ein. Der Ausstellungstitel ›Systemisch.Metamorph.‹ versucht auf der einen Seite die Dimensionen des Beuyschen Werkes zu erfassen, gibt auf der anderen Seite den einzelnen gezeigten künstlerischen Positionen ihren eigenen Raum zur Entfaltung. Schließlich gilt es nicht den 1986 verstorbenen Künstler plakativ zu imitieren, sondern mit eigenen Ansätzen eine gesellschaftliche Verantwortung in die Kunst hereinzutragen.*

*Dies ist letztendlich ein Leitmotiv der Galerie Eigenheim. Die Kuratoren der Ausstellung sind Christian Finger und Konstantin Bayer. js*

.....  
Eine Ausstellung anlässlich des 70. Jahrestages des Besuchs von Joseph Beuys in Weimar. 1942 wird während der Wannseekonferenz die *Endlösung der Judenfrage* beschlossen, der Blitzkrieg gerät in der Sowjetunion ins Stocken und der Krieg kehrt nach Deutschland zurück, erste Flächenbombardements der Alliierten zerstören deutsche Großstädte.

Auf dem Theaterplatz in Weimar ist das Goethe- und Schillerdenkmal zum Schutz vor Bombensplittern eingehaust. Auf dem Ettersberg, wo einst Goethe flanierte, wird ein Konzentrationslager zu einem der größten auf deutschem Boden ausgebaut, in dem medizinische Versuche an Häftlingen durchgeführt werden. Weimars Innenstadt hat durch den Bau des Gauforums ein neues Gesicht und Maßstab bekommen.

In diesem Kontext scheint es banal, dem 70. Jubiläum eines Tagesausflugs von Joseph Beuys nach Weimar eine Ausstellung zu widmen. Wir machen es trotzdem. Der weitestgehend unbeachtete Fakt, daß der junge Beuys hier in Thüringen weilte, hat für uns Bedeutung. Denn diese Zeit prägte den Mann, welcher wiederum später die deutsche Nachkriegskunst entscheidend prägen sollte. Beuys war ab Dezember 1941 in der Luftflotten-Nachrichten-Schule 5 bei Erfurt-Bindersleben stationiert. Es war üblich, am eigenen Geburtstag dienstfrei zu bekommen, deshalb ist es wahrscheinlich, daß Beuys die Klassikerstadt am 12. Mai 1942 besucht. Neben dem Goethehaus und Nietzschearchiv besichtigt er Schloß Belvedere, hinter dem er das Gedicht *Nordischer Frühling* auf der Rückseite eines Meldeformularvordrucks verfaßt.<sup>1</sup>

Das Gedicht kreist um Naturwahrnehmung; es ist eine Ode an den Frühling und an das neu aufkeimende Leben. Auch heute noch hat der Fleck Erde am Rande von Weimar, an dem diese überschwänglichen Zeilen geschrieben wurden, nichts von seinem Zauber eingebüßt. Die Zeilen sind nicht nur Zeugnis eines jungen, sensibel-romantischen Geistes, sie beweisen auch Beuys Studium der Metamorphosenlehre Goethes, der Weimarer Klassik und der Jener Frühromantik. Diese Einflüsse werden nach dem Krieg prägend für den Künstler und sein Werk, welches auf die



2



3

wechselseitige Durchdringung von Kunst und Leben hinausläuft.<sup>3</sup>

Warum ist Beuys 25 Jahre nach seinem Tod immer noch aktuell?

Immer wieder legte dieser Künstler den Finger in die Wunden der Zeit: Mit *Ausschwitz Demonstration* (1956–1964), die seit 1968 im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt weilt, versuchte er den Holocaust aufzuarbeiten. Aktionen, wie *Infiltration Homogen für Konzertflügel, der größte Komponist der Gegenwart ist das Contergankind*, in Düsseldorf 1966, machten auf den größten Arzneimittelskandal der Bundesrepublik in den 1960er Jahren aufmerksam.

Beim bloßen Aufzeigen der Symptome einer krankenden Gesellschaft blieb das Werk des Künstlers nicht stehen – Beuys war bemüht um langfristige, nachhaltige Lösungen für gesellschaftliche Probleme. Der Unwirtlichkeit westdeutscher Städte trat er z.B. mit dem Projekt *7000 Eichen, Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung* entgegen. Als Beitrag zur *Documenta 7* 1982 leitete der Künstler die Pflanzung von 7000 Eichen im Stadtgebiet von Kassel ein. Neben jedem dieser Bäume wurde eine ca. 1,20 m hohe Basaltsäule gestellt. Alle Säulen wurden zunächst auf dem Platz vor dem Fridericianum gelagert und deuteten so eindrucksvoll das Gesamtvorhaben an. Das Abtragen des Säulenlagers bedurfte bürgerliches Engagement, erst nach einer entsprechenden Spende wurden die Säulen zu ihrem Bestimmungsort verbracht und der Baum gepflanzt. Der Prozeß dauerte einige Jahre an – *Soziale Plastik* funktioniert nicht von Heute auf Morgen. Erst nach dem Tod des Künstlers, wurde 1987 während der *Documenta 8* der letzte Baum gepflanzt. Mit dieser Kunstaktion wurde das Stadtbild nachhaltig verändert und die urbane Lebensqualität unbestreitbar verbessert. Ein Nachspiel fand die Aktion zwischen 1988 und 1996 in der 548 West 22nd Straße in New York, wo 23 weitere Bäume nebst Basaltsäulen gepflanzt wurden.

Das Projekt verdeutlicht bis heute, daß Kunst im öffentli-

chen Raum nicht ausschließlich auf möglichst gefällige Skulpturen und Springbrunnchen in Fußgängerzonen beschränkt sein muß. Mit dem *erweiterten Kunstbegriff* und der *Sozialen Plastik* zielte er ebenso darauf ab, Kunst auch außerhalb von Museen und Galerien sowie dem Markt wirken zu lassen.

Es waren aber nicht nur die Großprojekte, die den Fokus auf ökologische Paradigmen lenkten, auch kleine Multiples, wie die *Capri-Batterie* von 1985. Eine Glühlampe wurde mittels eines Steckers mit einer Zitrone verbunden, wodurch ein Stromfluß suggeriert wurde. Das Objekt transportierte und schärfte das Bewußtsein für die Fragen einer verantwortbaren Energiepolitik. Tatsächlich läßt sich mit einer Zitrone Strom erzeugen, weitergedacht ist die Zitrone schlichtes, prätechnologisches Speichermedium solarer Energie. Diese aufgezählten Arbeiten sind nur ein kleiner exemplarischer Ausschnitt, viele andere würden ebenfalls eine Aufzählung an dieser Stelle verdienen.

Es sind die beuys'chen Denkmuster, die uns auch heute noch herausfordern, denn die aufgeworfenen Fragen sind noch nicht gelöst. Auch wenn die Medien suggerieren, daß Wirtschaft und Politik an Lösungen basteln, sollte man sich nicht allzu leichtfertig darauf verlassen. In diesem Sinne ist vielleicht auch die beuys'sche Fundamentalkritik an Duchamp zu verstehen. *Das Schweigen des Marcel Duchamp wird überbewertet*. titulierte Beuys eine Aktion 1964. Zwar kratzte Duchamp mit seinen zu Kunstwerken erhobenen Alltagsgegenständen zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts am traditionellen Kunstbegriff, und führte gewissermaßen seine Sinnlosigkeit vor, jedoch entwickelte er keine wirkliche Alternative zu diesem, oder definierte seine Aufgaben neu.

Duchamps Revolte ist im Vergleich zu Beuys Erweiterung des Kunstbegriffs ein Sturm im Wasserglas. Dessen Rückzug vom Kunstschaffen stellte dann auch mehr eine Kapitulation vor den bestehenden Verhältnissen dar, als den Versuch der Erneuerung.

Wir, die Hauskünstler, -autoren und Freunde der Galerie Eigenheim, stellen uns am Anfang des 21. Jahrhunderts dem erweiterten Kunstbegriff. Es kann nicht ausschließlich Aufgabe der Kunst sein, bürgerliche Wohnstuben zu dekorieren. Wir möchten in Diskurs treten, mit unserer Umwelt, und über unsere Umwelt. Die Ausstellung *Systemisch. Metamorph* soll eine Übersicht unserer Arbeiten bieten, welche, ob bewußt oder unbewußt, Schnittmengen mit dem erweiterten Kunstbegriff von Joseph Beuys besitzen, und ohne diese Erweiterung des Kunstverständnisses heute wahrscheinlich nicht als Kunst betrachtet werden würden. *Systemisch* ist der Ausdruck, der auf der am ehesten auf die von uns geforderten Kunst steht. Systemische Kunst bedeutet, daß für komplexe Strukturen eine Ausdruck gefunden wird, performativ, narrativ, oder in Installationen, oder Environments. Der Schwerpunkt liegt hierbei nicht nur auf einfachen Ursache-Wirkungsbeziehungen, sondern auf der Interaktionen und Beziehungen der Akteure in Systemen untereinander und mit ihrer Umwelt. Systemisch denken heißt für uns vernetzt denken. Der Begriff läßt dabei Raum für allerhand Ansätze – biologische, chemische, physikalische, oder auch ökologische, ökonomische, politische und historische.

*Metamorph* spielt genau auf diese Vielfältigkeit an, aber auch auf die Veränderung oder die Umwandlung, zum einen auf den avisierten Werkebenen, zum anderen auf den Kunstbegriff, auf den wir anspielen. cf

<sup>1</sup> Vgl. Verspohl, Franz-Joachim: *Joseph Beuys in Weimar. Das Jahr 1942 als Zäsur des Lebenslaufs; in: Forschungsmagazin Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2. Jg, Heft 2, Sommersemester 1995, S.24-74; alternativ: <http://www1.uni-jena.de/beuys/start-Dateien/Page391.htm>*

<sup>2</sup> Zitiert nach: Ebenda

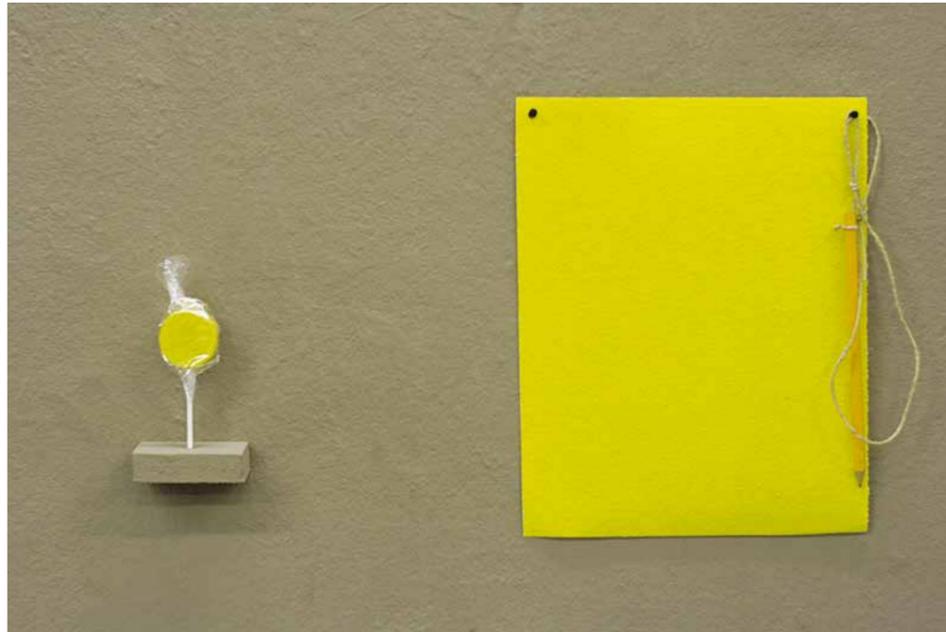
<sup>3</sup> Vgl. Ebenda

.....  
**Joseph Beuys** Aktionskünstler, Bildhauer, Zeichner, Kunsttheoretiker und Professor an der Kunstakademie Düsseldorf.  
 Jahrgang 1921 / Krefeld / Deutschland.  
 Verstorben 1986 / Düsseldorf / Deutschland.

**Gauforum** Ist das einzig realisierte seiner Art und sollte als geschlossener architektonischer Komplex, (Halle des Volkes, Gauhaus, Glockenturm und Platz) als neues Zentrum dem historischen Stadtkern gegenüberstehen. Ab 1937 auf einer Fläche von 40 000 m<sup>2</sup> entstanden sollte es die zentrale Macht der NSDAP im Dritten Reich symbolisieren.

**Christian Finger** Kunsthistoriker / Freier Kurator.  
 Wirkt und lebt in Weimar und Jena.

**Konstantin Bayer** Künstler / Kurator in Weimar.  
 Jahrgang 1983 / Gotha / Deutschland.  
 Gründete 2006 die Galerie Eigenheim und heißt dort jeden Interessierten Willkommen.



**PLEASE EAT ME (1/16)**  
Lolli, Sandpapier, Cellophan  
JULIA SCORNA

**FREE YOUR MIND (1/16)**  
Sandpapier, Strick, 2 Nägel, Bleistift  
JULIA SCORNA

- 
- 1 **Butter und Beuys** Performance / Benedikt Braun / Galerie Eigenheim
  - 2 **Butter und Beuys** Performance / Benedikt Braun / Galerie Eigenheim
  - 3 **Butter und Beuys** Performance / Benedikt Braun / Galerie Eigenheim

- ▶ **BENEDIKT BRAUN** \*1979 in Konstanz / Studium der Visuellen Kommunikation und Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar / Lebt und arbeitet in Weimar.
- ▶ **DANIEL CALEB THOMPSON** \*1976 in Waukesha, Wisconsin (USA) / Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar / Lebt und arbeitet in Leipzig.
- ▶ **MARTIN SCHADE** \*1981 in Ottweiler / Seit 2007 Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar / Lebt und arbeitet in Weimar.
- ▶ **KONSTANTIN BAYER** \*1983 in Gotha / Studium der Medienkunst an der Bauhaus-Universität Weimar und der Tongji Universität Shanghai / Lebt und arbeitet in Weimar.
- ▶ **JULIA SCORNA** \*1983 in Magdeburg / Studium der Visuellen Kommunikation an der Bauhaus-Universität Weimar / Lebt und arbeitet in Weimar und Leipzig.
- ▶ **SIMON MÜLLER** \*1987 in Schleitz / Studium der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar / Lebt und arbeitet in Lüneburg.
- ▶ **ROBERT WEGENER** \*1974 in Jena / Studium der Architektur, sowie des PhD der Freien Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar / Lebt und arbeitet Leipzig.



**DAS GLÜCKSPRINZIP**  
Gurken, Farbe, Holz, Metall  
ROBERT WEGENER



**HERINGSFILET AUF FLEISCHSALAT**  
Kühlschrank, Heringsfilet, Fleischsalat  
BENEDIKT BRAUN

**TOTENSTIEFEL**  
Stiefelpaar, Wachs, Docht  
DANIEL CALEB THOMPSON

**AGRAR 47**  
Gewehr, Hacke  
MARTIN SCHADE



**BUCHEN MUßT DU SUCHE**  
Holzkohle, Emaille-Schüsseln, Energiesparleuchten, Kabel  
JULIA SCORNA

**FISH TANK**  
Aquarium (komplett), Stahl, Bitumen, Leuchte  
KONSTANTIN BAYER



4

## IRRITATION UND STATEMENT... – EINE KÜNSTLERGRUPPE ZWISCHEN SHOW UND PERFORMANCE

Der Raum der Galerie Eigenheim ist von Anbeginn auch ein Raum für Musik und Ton-Experimente im weitesten Sinne. Unzählige Musiker und Sound-Künstler aus Weimar, aus den Weiten Deutschlands und auch aus dem Ausland haben sich seit 2006 hier eingefunden und Konzerte gegeben. Manche davon kommen wieder und wieder, Jahr für Jahr. Bei solchen Besuchen treffen häufig alte Freunde aufeinander und feiern das Wiedersehen, für den Besucher oft ein Happening ohne falsche Eitelkeiten und fernab des Mainstreams, zum Greifen nah und authentisch.

In Klein-Weimar vereinen sich die Künste – wer fotografiert kann auch Gitarre spielen, wer malt auch Schlagzeug. Wer was mit Medien macht, ist unter Umständen der Trompete erlegen und mit Computern kann man ja sowieso und vor allem neue Klänge produzieren. Viel zu selten jedoch haben wir diesen sehr lebendigen Teil der Identität der Galerie Eigenheim dokumentarisch beleuchtet.

›Hansen\_Windisch‹ ist eine von den wiederkehrenden Ereignissen besonderer Art. Sie sind zu zweit und verstehen sich als Künstlergruppe ›Hans\_Wind‹. Das sind Bodo Hansen und Daniel Windisch, die mittlerweile in Leipzig beheimatet sind. Als diese erarbeiten sie experimentelle Performances mit Musik und Dialog, in denen die Improvisation ein zentrales Stilmittel ist. Es entstehen Galerie-Raum-Arbeiten mit teilweise installativem Charakter, wie z.B. ›Stolperer‹ und ›Hier zieht's‹, letztere als Video-Sound-Arbeit angelegt, aber auch Arbeiten für den öffentlichen Raum. ›Hansen\_Windisch‹ hingegen ist ein Projekt dessen Fokus auf der Musik, auf dem Erarbeiten von Songs liegt. An dieses Projekt sind Konzerte mit einem gewissen Showcharakter geknüpft. Das androgyne Kostüm auf High Heels dient dabei als Verstärker, wenn Windisch eindringlich Zeilen, wie »recycle your reality«, »look behind you«, oder »dramatic life-style is my fashion« in einem mantraartigen Sprechgesang wiederholt,

ganz neben dem Spiel von Maultrommel und Zwitschersynthese. Eingebettet in einen Sound irgendwo zwischen Kraut, New-Wave, No-Wave, Postpunk, Ambient, Psychedelic und Lofi, musikalisch erspielt von Hansen auf Orgel, Synthies und Gitarre mit Effekten und Programming haben sie es bisher immer geschafft, aber auch wirklich alle im Raum zu bejahendem Nicken im Takt zu bewegen. Absolut tanzbar und voll Statement bieten ›Hansen\_Windisch‹ eine Show, die scheinbar gender-diskutierend daher kommt, genau das aber längst hinter sich gelassen hat. »Es ist Kunst, ganz klar, aber das bin Ich« so Windisch, »der vielleicht Fetisch ist autobiographisch«.js

### Ein Künstlergespräch in Auszügen

[...]

**HANSEN** Also man ist auch im Proberaum und albert rum... Probiert verschiedenste Sachen aus und oft ist da gar kein Text vorhanden. Meistens probier ich dann irgendwas aus und dann feilt man vielleicht ein bißchen am Arrangement, sagen wir mal ein bißchen mehr... Teils sind schon Texte da...

**WINDISCH** Ich hab auch teils schon Texte während dessen geschrieben. Während Bodo da rum gebastelt hat...

**HANSEN** Mh...

**WINDISCH** ...hab ich während dessen Texte geschrieben und dann einfach... Also das ist so ein...

**HANSEN** Zum Teil halt Texte, die Du schon hattest irgendwo in Deinem Notizbüchlein, oder so. Die dann so als... Als, wie soll man das nennen... Als Platzhalter benutzt werden, um irgendwie so ein Gefühl für die Melodie, für



5

den Rythmus des Stücks irgendwie zu kriegen und dann vielleicht verworfen werden.

[...]

**JoC** Verbindet Euch etwas musikalisch oder kommt Ihr eigentlich aus ganz unterschiedlichen Ecken?

**WINDISCH** Wir haben uns... Eigentlich haben wir uns... Also da, da müssen wir jetzt also wirklich von ganz, von unserem Kennenlernen sprechen, weil... Kennengelernt haben wir uns ja in der *Kassette* damals. Da hatte Bodo sein Atelier und hat da auch immer aufgelegt und, ich weiß nicht... Bodo hatte da halt immer irgendwie eine Sache aufgelegt, die ich auch hatte. Also, die ich auch gerne aufgelegt habe, wo ich noch Dj gemacht hab. Und dann haben wir auch zusammen mal aufgelegt. Hauptsächlich Schallplatten. Bodos Kosmos ist halt, was Schallplatten betrifft, so (Windisch zeigt eine Spanne mit seinen Armen), und überhaupt der musikalische Kosmos auch, also, was Musik hören betrifft. Bei mir ist das jetzt so, was das Kennen betrifft, nicht die Hörgewohnheiten, ist dann wirklich eher...

**JoC** Also bist Du da eher der variouse Part?

**HANSEN** Also ich glaub da schenken wir uns gegenseitig nicht sonderlich viel. Also, die meisten Leute, die mich vom Auflegen her kennen wundern sich über die Art von Musik, die ich mach – oder anders herum. Wenn die uns gesehen haben, oder Soloprojekte, da ist schon eine musikalische Nähe da, es sind die selben Maschinen. Die wundern sich was ich dann aufleg, wenn ich aufleg. Die Musik, die... Wir machen ja doch schon sehr Elektronisches, zumindest Hansen und Windisch sehr, sehr maschinell. HansWind auch, aber halt freier und wenn ich aufleg, dann ist das auch ganz viel Gitarrenmusik. Das sind echt zwei komplett verschiedene Lager. Und dann gibt es Leute, die das sehr dogmatisch sehen und sehr dogmatisch trennen, aber ich komm schon eher aus dem Punk, oder dem Rock'n'Roll...

**JoC** Wobei ich den Punk ja ganz gut in den Performances sich widerspiegelnd finde.

**WINDISCH** Ich komm ja auch aus dem Punk. Aber ich hab halt eine Zeit lang mehr nur so Elektronik gehört halt, aber eben auch viel Gitarrenmusik. Das ergänzt sich halt bei uns. Also wenn es um Hörgewohnheiten geht, ist es eigentlich so ein Nenner, der da existiert einfach.

**HANSEN** Ja, aber um noch einmal auf dieses various, oder wie Du das vorhin genannt hast – weil ich da erst einmal drüber nachdenken mußte, was das bedeutet: Vielfältig? Was wolltest Du da sagen?

**JoC** Ja, wie so aus einer vielschichtigeren Ebene auch heraus zu schöpfen, also auch geben zu können, sag ich mal. Wenn, wie Ihr das vorhin gesagt habt, daß Du Dich dann in dem Moment mit den Tönen beschäftigst, wo dann die Texte separat, entweder gleich – im gleichen Moment, oder vorher, oder nachher entstehen – und Du Dich dann Deinem eigenen musikalischen Kosmos hingibst, um sozusagen dann da auch dem Vollen zu schöpfen. Zu

schauen, was passiert da jetzt... Was passiert da jetzt auf so einer Textzeile, oder was passiert da jetzt auf so eine Stimmung...

**HANSEN** Ja darauf wollt ich gerade hinaus. Der ist mittlerweile ziemlich klar definiert. Also der war, sag ich mal, in den ersten eineinhalb, zwei Jahren so gar nicht so klar, wo wir hinwollen. Das waren natürlich auch Arbeitsweisen, die ich mir in den zwei Jahrzehnten in denen ich so bastle geschaffen habe, oder wo ich mich wiederfind. Das gesehen hab: so und so kann ich mich halt ausdrücken, das ist meine Sprache, die ich dann irgendwann so entwickelt habe. Aber da war das ein Ausprobieren. Also auch viel Gitarre dabei und Bass, ständig die Instrumente gewechselt...

**JoC** Bei *Hansen\_Windisch* ist da schon eine stark klare Linie drin...

**HANSEN** Ja mittlerweile ist die Vorstellung ziemlich klar. Wie das Setup aussieht, natürlich nicht die Vorproduktionen – es ist ja nicht nur das Live, es sind ja auch Playbacks dabei, wo ziemlich viel vorproduziert wird.

**JoC** Vokal bleibt jedoch immer live?

**WINDISCH** Ist immer live.

**JoC** Aber hast Du z.B. selbst Gitarre gespielt?

**HANSEN** Gitarre nicht. Also, nur für mich. Es geht, wenn niemand zuhört. (Windisch lacht) Oder für Aufnahmen, so schöne Mehrspur-Aufnahmen. Kann man Akkorde auf drei Mal einspielen. Drei Einzeltöne und dann ist das ein Akkord (*Windisch lacht immer noch*). Nee, ich komm vom Bass. Ich hab eigentlich immer Bass gespielt in Bands.

**JoC** Warst Du auch performativ aktiv?

**HANSEN** Wenig. Ich versteck mich schon gerne hinter Instrumenten.

**JoC** Das geht ja auch immer ganz gut bei Euern Türmen an technischen Utensilien, die Ihr mitbringt. Ich find das schon ganz schön, wenn wir so ein bißchen den Rahmen abstecken konnten, welches Projekt aus welchem geboren ist, daß man das irgendwie ein bißchen nachvollziehen kann. Das war mir am Anfang so überhaupt nicht klar...

**WINDISCH** Uns ja auch nicht...

**HANSEN** Naja, man reflektiert das so direkt. Das ist das, was ich vorhin gemeint hab. So ging es mir auch wo ich das, was Du für die Schweiz, also nicht die Volksgruppe Schweiz, die andere Schweiz, geschrieben hast – das ist abgefahren, daß das dann mal so in kompakter Form so so...

**JoC** ...so da steht. Aber da war eben auch klar, daß der Schwerpunkt von der Anfrage von Daniel auf diesem *Hans\_Wind* Projekt lag – und wir hatten uns ja ein paar Tage vorher drüber unterhalten – daß ich dann erstmal realisiert habe *Hansen\_Windisch*, das ist das, was ich tatsächlich kenne. Mehrfach gesehen. Und was für mich sehr gut funktioniert und spannend ist und vom unterhaltenden, bis zum performativen Charakter ist da auch sehr viel da – es ist sehr dicht und trotzdem sehr klar. Und dann eben Daniel: Ja, ja, aber *Hans\_Wind!* – Und ich: Ja, was ist denn *Hans\_Wind?! (alle lachen)*

[...]

**JoC** Gebt ihr Euren Performances Namen?

**WINDISCH** Die Spiegelgesicht-Sache... Das war *Zwei-Quadratmeter*, diese Reihe.

**HANSEN** Die hatten zum Teil auch noch Untertitel, aber das waren auch bloß Arbeitstitel, die dann mehr oder weniger...

**WINDISCH** ...nur noch bedingt etwas mit der Performance zu tun hatten.

**HANSEN** Das mit dem Spiegel war die erste Arbeit. Die hatte keinen Arbeitstitel.

**JoC** Dann gab es noch die Performance in der Ihr rechts und links von einem Hauseingang seht. Es ist dunkel und die Aktion findet draußen statt.

**WINDISCH** Das war *Hier sieht's*. Das war mal wirklich eine reine Performance. Also da war nichts mit Sound oder irgendwas. Da hat Bodo mitperformt. Und das war halt wirklich so ein...

**HANSEN** Ja, aber wie gesagt, das ist nicht mein Schwerpunkt. Mein Schwerpunkt sind Installationen, was ich lange mache, und Musik. Es ging nie um meine Person. Die war immer nicht wichtig. Also ich hätte da auch hinter einem Vorhang, oder so, sein können.

**WINDISCH** Bei *Hier zieht's* war Bodo auch nicht wirklich als Bodo real anwesend. Halt auch verkleidet. (*Windisch lacht*)

**JoC** Nicht real anwesend...

**HANSEN** ...wie so oft. Aber *Hier zieht's* war so ein Gegensatz zu der *Zwei-Quadratmeter* Geschichte. Es war ziemlich klar, was wir tun. Das war auch an langer Hand vorbereitet.

Und da haben wir eigentlich nichts dem Zufall überlassen. Also wir haben den Zufall mit in die Arbeit einbezogen. Wir haben eine Unzahl an Mikrofonen aufgestellt und haben das alles auch gefilmt – die Arbeit selber, aber auch so geguckt, wie denn so die Reaktion des Publikums ist. Was halt die Arbeit hier war, und inhaltlich und so ein bißchen Brennpunkt; es ist offen, wie es ausgeht. Also da war die Interaktion des Publikums sehr wohl wichtig. Aber nicht für die... Das ist ja eine zwei geteilte Arbeit. Der zweite Teil steht noch aus. Der erste Teil ist letztendlich die Performance und der zweite Teil ist die Aufarbeitung des Materials, das wir da gesammelt haben und das auch ein bißchen zu remixen. Da hätte ja jetzt irgendeiner vom Publikum sagen können: Ich nehm da jetzt Teil nicht gewollt, wär das auch etwas, was wir mit in den zweiten Teil der Arbeit einbezogen könnten / würden. Also da wär jetzt die Interaktion des Publikums durchaus entscheidend. Und daß das jetzt ein eher stilles und aufmerksames Publikum war ist da auch entscheidend, fließt dann natürlich auch in die Arbeit ein.

**WINDISCH** Da gab es auch eine schöne Interaktion von jemandem. Weil da Sekt auch stand... Da gab es so einen Empfang, ist mir jetzt gerade wieder eingefallen, – wir hätten das noch vielmehr pimpen müssen, so im Nachhinein... Und ein roter Teppich hat gefehlt... Egal. Also, hat dann jemand eine Sektflasche aufgemacht und knallen

lassen und den Sekt versprüht.

**JoC** Klingt nach einer typischen Galerie-Arbeit. Gibt es da irgendeinen Rhythmus dieser Serie *Zwei-Quadratmeter*?

**HANSEN** Es gibt keinen festen. Also am Anfang haben wir uns gedacht es einmal im Monat zu machen... Dann war es dann zwei Mal innerhalb von einer Woche, weil es sich so ergeben hat. Und in Basel, wo wir die Nummer drei machen konnten. Die Vier hab ich alleine gemacht auf dem Westpaket, wo es ganz klar Interaktion, aber auch gewollte, mit dem Publikum gab, die ziemlich toll wahrgenommen wurde – echt spannend. Es sind auch nicht wirklich Performances. Ich würd es eher als Installationen mit...

**WINDISCH** Happening einfach.

**HANSEN** ...ja, Happening bezeichnen. Wobei ich den Schwerpunkt im Installativen sehe, also für mich einfach so. Weil ich mich als Person auch eher immer rausnehme. Wie auch im Westpaket, wo ich auch, rückblickend gesehen, vier Stunden auf dem Stuhl saß, hin und wieder mal so ein bißchen... Natürlich kann das auch einen performativen Charakter haben. Das kann man durchaus so wahrnehmen, aber ich hab mich da eher als Beobachter gesehen – nur bedingt teilnehmend. Nicht am Publikum teilnehmend, aber ich hab halt immer wieder korrigiert, oder die Gesamtsituation leicht verändert. Ja Happening trifft es in dem Fall eigentlich ganz gut.

**JoC** Damit bin ich auch zufrieden... Und was habt Ihr bei den *Münchner Kammerspielen* gemacht?

**WINDISCH** Das war Bodo...

**HANSEN** Da hab ich ein Konzert gespielt.

**JoC** Als *Syncboy*?

**HANSEN** Angekündigt als Bodo Hansen. Aber das ist.. Das sind einfach zwei verschiedene Namen. Ja, ich bin eingeladen worden, man glaubt es kaum. Zur Kraut-Rock-Reihe. Fünf Veranstaltungen sind das, glaub ich. Das war die zweite. In einem kleinen Raum in den Kammerspielen. So ein Werkraum.

**WINDISCH** Toller Raum. Echt...

**HANSEN** Coole Geschichte. Muß öfter sein, so etwas.

**WINDISCH** Mh...

**HANSEN** Da muß man echt in ein Loch fallen... Leipzig. Und täglich grüßt das Murmeltier...

**JoC** Aber in Leipzig seit Ihr ja auch relativ oft unterwegs. Regelmäßig auf jeden Fall.

**HANSEN** *Hansen\_Windisch*? Also irgendwann haben wir uns da so ein bißchen einen Riegel vorgeschoben. Natürlich, in der ersten Zeit waren wir froh über jeden Auftritt. War ja auch so die Selbstfindungsphase. Und dann spielt man und dann sehen einen Leute und die laden einen ein und das passiert dann... Und das ist dann erstmal super familiär und dann vergrößert sich der Einzugsbereich irgendwann. So liefen eigentlich die ersten zehn Konzerte ab: Ich hab die letztens gesehen! und vorallem auch viel über das Netzwerk von den ganzen Kunsträumen.

**JoC** Mittlerweile agiert Ihr auch außerhalb dieser Strukturen, Ihr spielt sogar auf Festivals...

**HANSEN** Das ist per Definition so, daß wir da raus müssen.

Also, wie ich das vorhin schon definiert habe. Die Sache *Hans\_Wind*, dadurch daß das so eine einmalige Geschichte ist, könnt ich das eigentlich rein theoretisch jeden Tag am selben Ort wieder machen. Aber irgendwann geht da natürlich die kreative Energie aus. Und auch ist es nur bedingt für Leute spannend da jeden Tag die selben Personen irgendwie zu sehen – also geht das auch nur bedingt oft. *Hansen\_Windisch* ist wie so ein Wanderzirkus, der eben so ein festes Repertoire hat, so ein Werk, das wir präsentieren, aber das eigentlich mehr, oder weniger in gewissem Rahmen immer die selbe Arbeit ist. Dadurch daß das live gespielt ist, viel improvisiert, aber es halt auch die Playbacks gibt, die so die Basis bilden, ist das eben trotzdem wieder immer so ein Bild – und das kann ich nicht immer wieder so am selben Ort...

**JoC** ...wie Du gesagt hast, Ihr kommt eigentlich meistens mit einem Repertoire, dann gibt es zum Beispiel schon die Spiegelmaske, die hattest Du jetzt schon drei Mal in der Hand und jetzt hast Du noch etwas neues gefunden, was Du jetzt einfach mitnimmst, und dann fließt das ein und dann ergibt sich daraus etwas... Was auch spannend ist, daß Ihr oft auch nicht wirklich Blickkontakt habt, was auch sehr bezeichnend für das Zusammenarbeiten ist, was eben auch sehr sensitiv funktioniert in diesen Momenten.

**WINDISCH** Ja, und dann aber auch die Momente, wo Blickkontakt notwendig ist. Aber sonst sind wir da schon ziemlich eingespielt.

**HANSEN** Ja auch weil es ziemlich wichtig ist, daß der Blickkontakt zum Publikum irgendwie vorhanden ist. Zumindest bei *Hansen\_Windisch*. Aber das ist, wie gesagt, Ziel des Projekts, daß man schon von diesem Moment auch einfach lebt, baut dann die Spannung auf und...

**WINDISCH** Man muß sie halt holen...

**HANSEN** Das klappt aber auch einfach nur das eine Mal irgendwo. Nicht, daß es dann nicht noch einmal spannend ist... Und beidseitig. Daß es auch für uns spannend ist... Wenn es immer das gleiche Programm ist, braucht es eine Veränderung der äußeren Gegebenheiten: der Veranstaltungsort,... Ich fänd es jetzt mit dem Set nur bedingt spannend, was ja für Musiker sehr lohnend sein kann, jetzt vielleicht auf einem Kreuzfahrtschiff mit und spielst da halt jeden Abend. Oder wie so eine Hotel-Band, so eine Lobby-Band. Ich würde jetzt nicht sagen, ich kann mir so etwas nicht prinzipiell vorstellen, aber nicht mit dem Konzept, was wir da haben.

[...]

**HANSEN** *Hansen\_Windisch* ist gemeinsam mit dem Publikum, aber es ist so ein bißchen auch: Die Fäden ziehen. Und einfach zu sagen: Ich lenk das Publikum, und wir steuern die irgendwohin. Aber wir entscheiden, wo es hingeht. Das klingt jetzt vielleicht hart, aber das ist wie wenn man ins Kino geht und sich einen gut gemachten Film anschaut. Und das könnt ich irgendwie nicht jeden Abend auf dem selben Kreuzfahrtschiff mit den selben Leuten machen.

...und selbst, wenn es ein Piratenboot wäre. Nee. Das spannende ist ein neues Publikum zu haben, die uns noch nicht kennen, oder die uns seit einem Vierteljahr nicht gesehen haben. Und um da den Kreis zu schließen, funktioniert das in Leipzig sozusagen nur bedingt.

.....  
*Das Künstlergespräch wurde in Leipzig zwischen Daniel Windisch, Bodo Hansen und Julia Scorna geführt. Man traf sich im Wohnraum Windischs, welcher sich über dem Galerieraum »AundV« im Stadtteil Lindenau befindet. Für eineinhalb Stunden sprach man bei Tee. Das Gespräch wurde digital aufgenommen und anschließend transkribiert.*



**Hansen\_Windisch** Galerie Eigenheim (Fountain as usual)

**Hansen\_Windisch** *Kunstprojekt aus Leipzig. Jahrgang 2010 / Salzburg / Österreich. Als ein wöchige Kunstaktion im Kunstaustausch zwischen dem Lindenauer Kunstraum (Leipzig) und dem Periscope Kunstraum (Salzburg) entstanden und polizeilich abgebrochen.*

**Bodo Hansen** *Künstler in Leipzig. Jahrgang 1972 / Schlema / Deutschland. Ist solo u.a. als »Syncoy« zu erleben.*

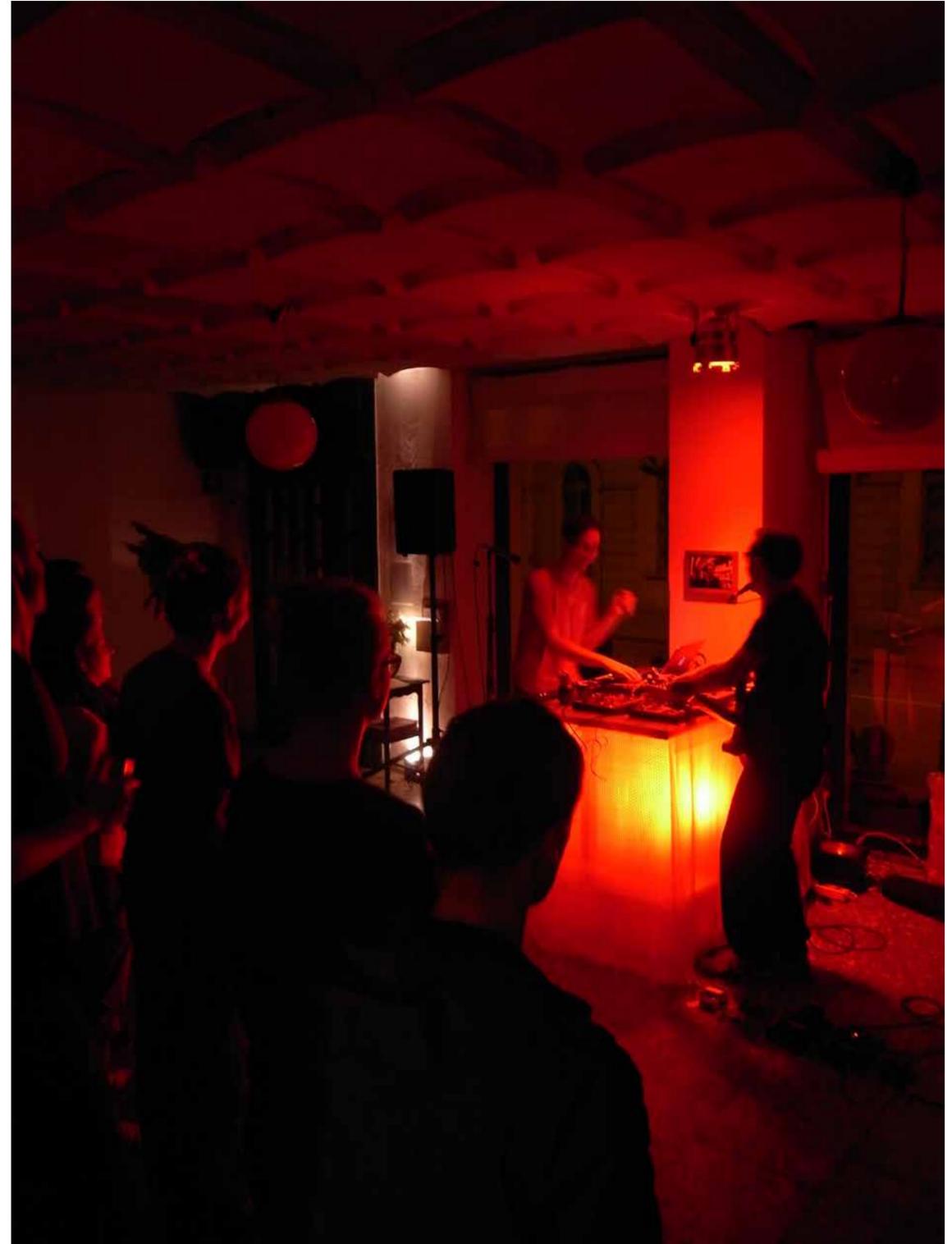
**Daniel Windisch** *Künstler in Leipzig. Jahrgang 1977 / Schlema / Deutschland. Studierte von 1998 – 2004 Freie Kunst an der Bauhaus-Universität Weimar, fokussiert dabei verstärkt auf Malerei und Graphik.*

**AundV** *Projekt- und Hörgalerie in Leipzig. Jahrgang 2007 / Lützner Str.30, Leipzig / Deutschland. Gegründet als Kunstraum für Audio und Visuelles. Die Mitglieder setzen sich zusammen aus Künstlern und Kulturschaffenden, die nach Abschlüssen am Bauhaus in Weimar, der HGB in Leipzig und der Uni Hildesheim eine Eigeninitiative gegründet haben, um für künstlerische Inhalte jenseits von Galerie und Museum eine Plattform zu schaffen.*





7



8

4 **Hansen\_Windisch** Portrait des Sängers Windisch während des Konzerts in der Galerie Eigenheim / Rahmenprogramm der Ausstellung ›Fountain as usual‹

5 **Hansen\_Windisch** Portrait des Sängers Windisch während des Konzerts in der Galerie Eigenheim / Rahmenprogramm der Ausstellung ›Fountain as usual‹

6 **Strom an/ein/aus Fall** Soundprojekt mit Gameboy von Florence von der Weth und Philipp Kynast /Rahmenprogramm der Ausstellung ›Fountain as usual‹

7 **Psycho & Plastic\*** Proben zum Livekonzert in der Galerie Eigenheim / Rahmenprogramm der Ausstellung ›Fountain as usual‹

8 **Psycho & Plastic\*** Livekonzert in der Galerie Eigenheim / Rahmenprogramm der Ausstellung ›Fountain as usual‹

\* Psycho & Plastic Thomas Tichai & Alexandre Decoupigny / Psychedelic Electronica / Berlin

*Kadabra Abra*

**DA  
ART**  
*nouveau*



**MICHAËL CAMELLINI**

*Let me go*

*Holz, Elektro-Kabel*

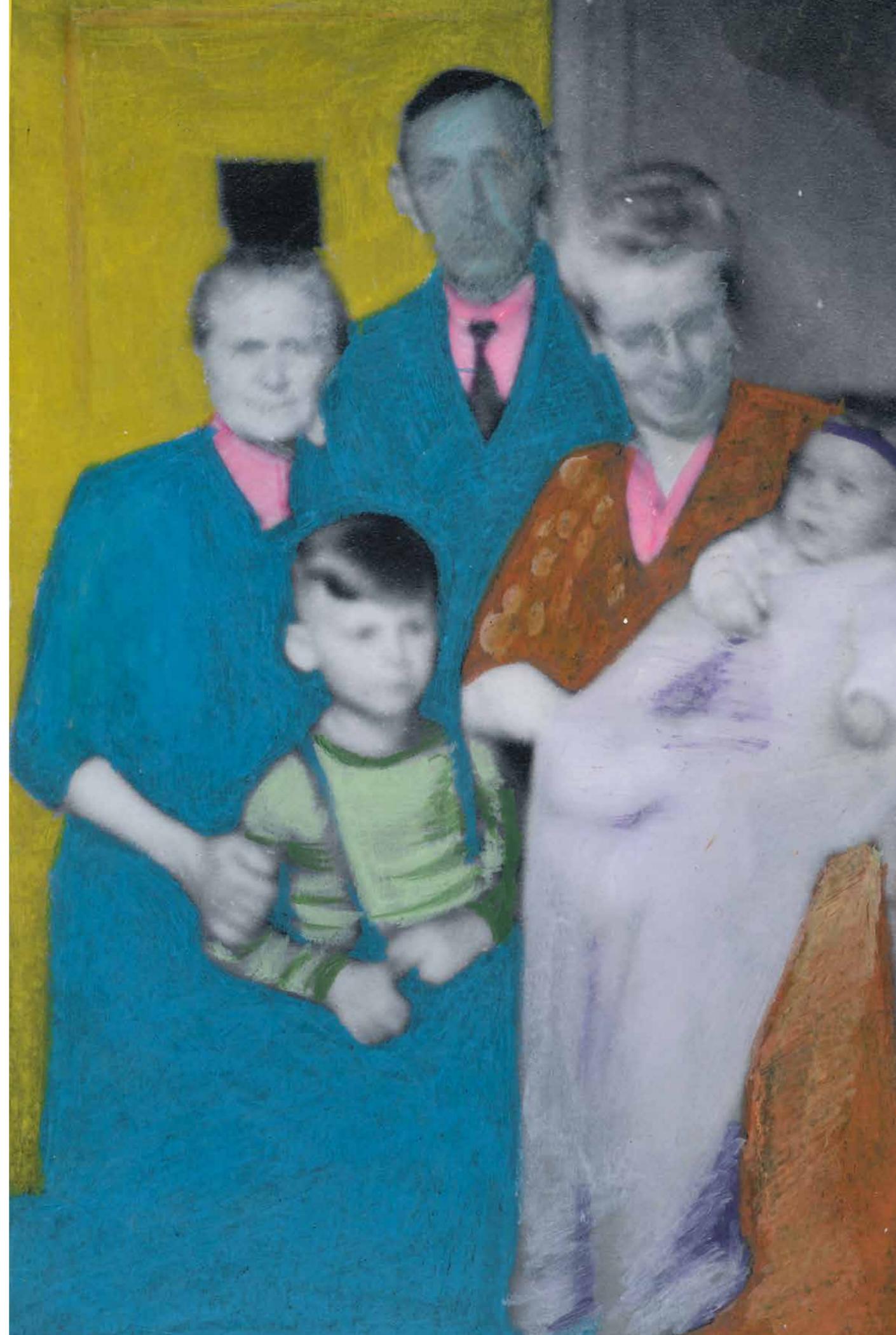
*15 x 100 x 15 cm, komplette Länge 250 cm / 2012*



**Marseille 1-2**  
Silbergelatine Handabzug (1/2)  
40 x 30cm / 2012  
Aus der Serie »Fountain as usual«

**Marseille 2-2**  
Silbergelatine Handabzug (1/2)  
40 x 30cm / 2012  
Aus der Serie »Fountain as usual«

CHARLENE HAHNE



*Himmelgrau und Nachtgespenst 7*  
Fotokopien, Ölkreide und Marker  
33 x 23 cm / 2011  
Aus der Reihe »Nähe«

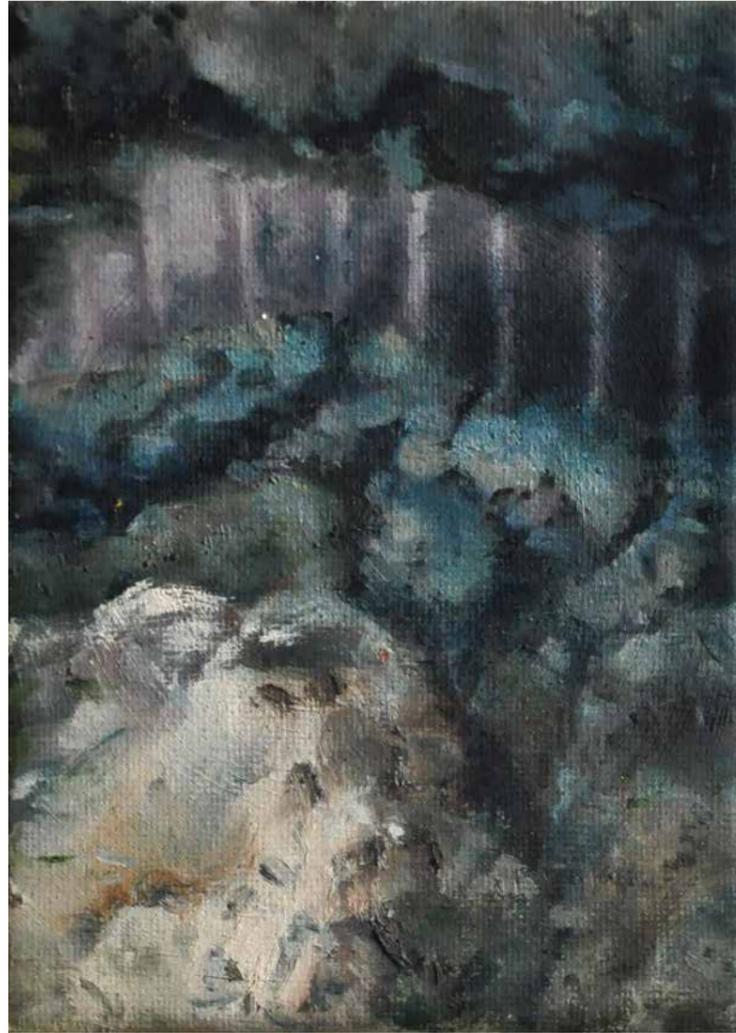


**Himmelgrau und Nachtgespenst 5**  
Fotokopien, Ölkreide und Maker  
33 x 23 cm / 2011  
Aus der Reihe »Nähe«

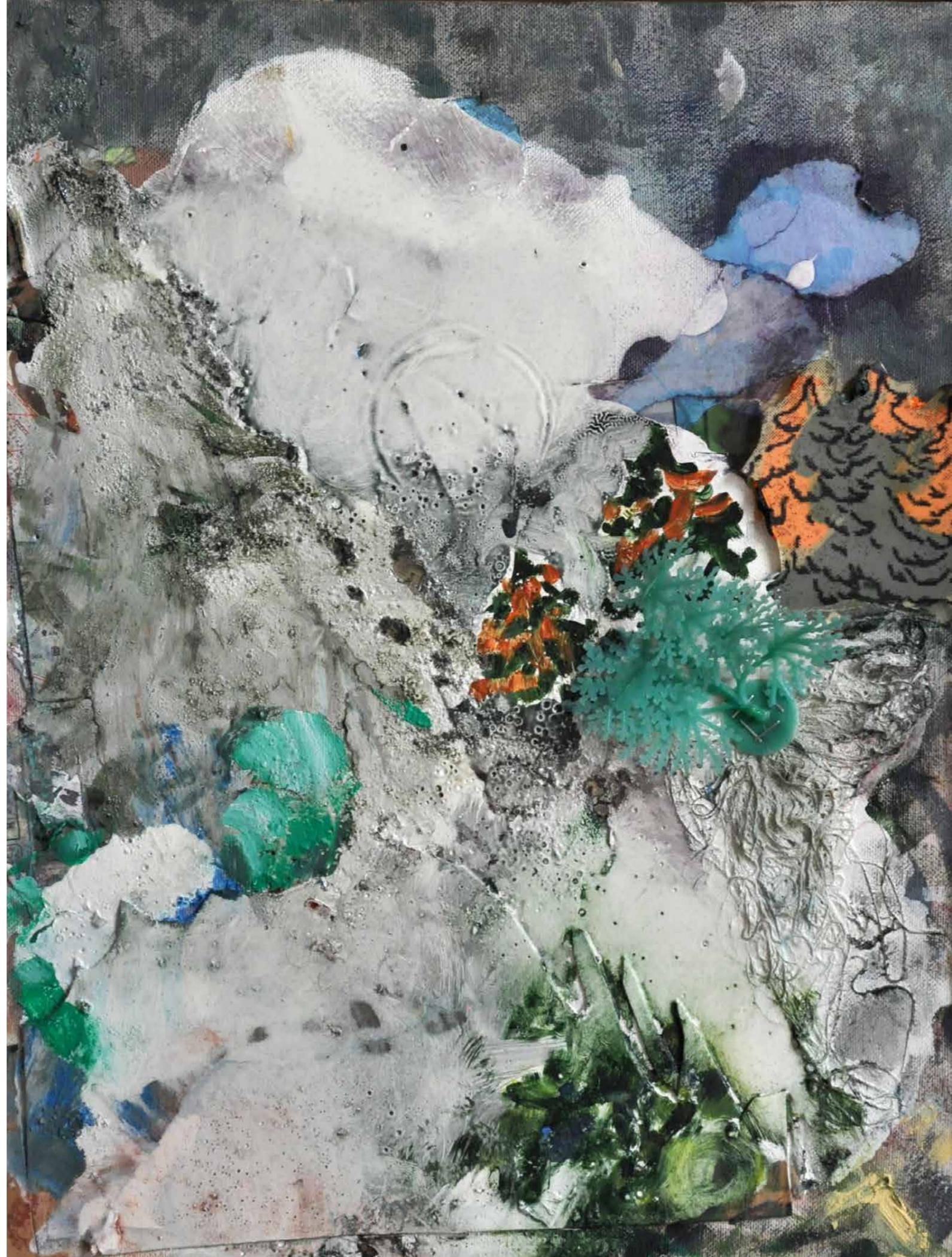


**Himmelgrau und Nachtgespenst 6**  
Fotokopien, Ölkreide und Maker  
33 x 23 cm / 2011  
Aus der Reihe »Nähe«

ROBERT GENSCHOREK



*Himmelstreppe, Ebenbürtig*  
Öl auf Leinwand  
15 x 10 cm



*Echter Baum im falschen Tal*  
Kollage aus diversen Materialien  
30 x 35 cm

MARC ILLING



*Die Faust im Nacken*  
Acryl und Lack auf Hartfaser  
140 x 123 cm / 2012

## Michaël Camellini

Künstler, Designer in Paris.  
Jahrgang 1971 / Paris / Frankreich.  
Studierte 1989 – 1991 an der  
ESAG Penninghen, École supérieure  
de design, d'art graphique et  
d'architecture intérieure. 1992 – 1997  
studierte er an der Université Paris  
VIII Saint-Denis, d'arts plastique.  
Objekt / Skulptur / Zeichnung.

## Julia Scorna

Künstlerin, Designerin in Weimar und Leipzig.  
Jahrgang 1983 / Magdeburg / Deutschland.  
Wuchs in Leipzig auf und studierte Visuelle Kommuni-  
kation im Diplom an der Bauhaus-Universität Weimar.  
Reisen in Europa, in den Nahen Osten und nach China  
sind Inspiration. Seit 2006 ist sie Teil der Gruppe  
Eigenheim.  
Installation / Objekt / Photographie / Video.  
» Fountain as usual (15.06 – 06.07.2012)

## Marc Illing

Künstler in Weimar.  
Jahrgang 1975 / Aschersleben / Deutschland.  
Nach dem Wehrdienst bei der Bundesma-  
rine als Navigator, studierte in Weimar an  
der Bauhaus Universität Architektur. 2006  
diplomiert er als Architekt bei Prof. Heike  
Büttner und Reinhard Franz mit einer Malerei  
Ausstellung.  
Malerei.

## Robert Genschorek

Künstler in Leipzig.  
Jahrgang 1987 / Karl-Marx-Stadt / Deutschland.  
2013 diplomierte im Fach Freie Kunst an der Bauhaus-Universität  
Weimar. Er ist Stipendiat der Jung-Stiftung in Weimar, sowie der  
Akademie Traunkirchen, bei Xenia Hausner.  
Malerei.  
» Malerei und Zeichnung am Bauhaus heute III (12.07. – 06.08.2012)

## Charlene Hahne

Künstlerin in Weimar.  
Jahrgang 1988 / Magdeburg / Deutschland.  
2009 Studium der Freien Kunst an der Muthesius Kunsthochschule Kiel,  
seit 2010 an der Bauhaus-Universität Weimar. 2012/13 Stipendiatin der  
Bauhaus-Universität Weimar. 2013 GRAFE-Kreativpreis.  
Malerei / Photographie / Installation.  
» Malerei und Zeichnung am Bauhaus heute III (12.07. – 06.08.2012)

Galerie  
**Eigenheim**  
Weimar

**Journal of Culture**  
Magazin für Zeitgenössisches

**Ausgabe**

**summer 12**  
Nr. 7 / 3. November 2014

**ISSN**

**1864-9884**

**Herausgeber**

**Julia Scorna**  
Galerie Eigenheim  
Karl-Liebknecht-Str. 10  
99423 Weimar

**Redaktion**

Julia Scorna

**Autoren**

**kb** Konstantin Bayer  
**cf** Christian Finger  
**js** Julia Scorna

**Lektorat**

Anja Strohschein

**Abbildungen**

Cover: J. Scorna (Nele Möller) / S. 2 J. Scorna / S. 3 S. Zink /  
S. 6, 7 K. Bayer / S. 9 – 17 J. Scorna / S. 20, 21 M. Camellini /  
S. 22, 23, 25 – 27 J. Scorna / S. 28, 29 R. Genschorek / S. 31  
M. Illing // S. 1: Anmerkungen zu »Rot« sind der deutschen  
Wikipedia-Internetseite vom 20.10.2014 und »Aktion« der  
Internetseite des Dudens frei entnommen

**Kontakt**

Eigenheim Journal of Culture  
Karl-Liebknecht-Str. 10  
99423 Weimar

[www.galerie-eigenheim.de](http://www.galerie-eigenheim.de)  
[journal@galerie-eigenheim.de](mailto:journal@galerie-eigenheim.de)

|

All texts published herein are the intellectual property of their  
authors and are protected by German, European and internati-  
onal treaties.

*Eigenheim*

# ԳԱՄԼՄԵ ԴՕ ԼՏՐԱՍՕՂ

---

ԳԻՆԵՎԻՆ